**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 3 (1877)

Heft: 8

**Artikel:** Pour la France

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-423165

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Pour la France.

Bu den Weltausstellungsfesten Geht die Schweiz zum großen Glüd. Jeho schast der Ruf im Westen Jubelnd: Vive la république! Uns're Nähe wird sie heil'gen, Denn wir bringen Das und Dies. Ja, wir werden uns betheil'gen Un der sete zu Paris.

Uns're Großen, uns're Weisen Suchen nach dem Gleichgewicht.
Nach Canossa und nach Preußen
Gehen wir vorläusig nicht.
Zwar, sie wissen wohl am Besten,
Wo sie jest der Gotthard drückt, —
Doch lebt noch ein Freund im Westen,
Dessen Sympathie uns glückt.

Mit den stärksten Herzensbanden Sind dem Franken wir vereint; Diesen Ruf in allen Landen Haben wir bei Freund und Feind. Und der Freund schenkt was Apartes; S. C. S. & N. O. B., —
Alle wünschen sehr was Hartes
In's geleerte Portemonnaie,

Sute Mien' zum bösen Spiele Machen sie; denn der Kredit Ueberwältigt die Gefühle, — Und sie seiern fröhlich mit. Ihre groß' und kleinen Sorgen Sind der Heimath zugewandt; Mit dem Dampse und mit Borgen Fährt man durch daß ganze Land. Troh und ungeachtet bessen
Drängt's den freien Sohn der Schweiz,
Daß beim Bölkersestzweckssen
Er erscheine mit dem Kreuz.
Wo die Bölker froh sich tummeln,
Wort und Wein das Fest verschönt;
Dahin muß der Schweizer bummeln,
Mso ist er es gewöhnt.

Hört und staunet dann Franzosen! — Doch gewähret erst den Zoll; — Denn man braucht Gilet und Hosen, — Wie das Herz Euch preisen soll. Ja, wir werden uns erwärmen, Und wir bringen Das und Dies, Und wir fangen an zu schwärmen A la mode de Paris.

# Politische Setrachtungen bes Josephus Weitguder.

Und ich behaupte, es ist sehr wichtig, daß der Bundesrath als Gesandtschaft überall den richtigen Mann in die Fremde schickt! So wurde Herr Dr. Roth am Berliner Hose mit Auszeichnung empfangen. Gab doch der Fürst Bismard vorige Woche zur Shre Roth's, und zwar noch Abends, ein Nachtessen, was als ein überaus seltenes Bortommnis betrachtet werden muß. Und warum denn das Essen? Etwa aus Hunger? Gott bewahre; nein blos, weil Herr Roth "Roth, Beite und nicht anders. Roth, Röthe, 3. B. die Röthe der Bescheinheit — Republit gegenüber Deutschland; Beregnügungs-Köthe wegen unverdienter Auszeichnung; Berlegenheits-Köthe helveitscher Jungfrau; Scham-Röthe wegen St. Gottspard, Morgen-Roth politischer Freundschaft u. s. Ja, mache der Bundesrath so weiter; schiede r nach Ueberall ebenso passende Farben, wie er Roth nach Berlin sandte.

3. B. nach London einen Gru. Grun; Bebeutung: bleiben wir uns grun, wir taufen Thee. Nach Rom herr Gelb, Farbe bes ebelmuthigen Reibes wegen fo viel Nuntiusien, Bischöfen, Kardinalen und Beterspfenningen.

Um eines aber beneib' ihn recht, Daß er unfehlbar worben! Bir leiber find ein fehlbar Geschlecht, Das wiffen fie aller Orten! Für Paris frn. Beiß; dieß beweist, daß man weiß: "was ihr für Nepu blitaner seib". Nach Wien Gerr Biolet; diese Farbe ändert sich am leichtesten in was man will, weil sie noch nicht recht bemerkbar, was da gut wär'! Für Konstantinopel herr Schwarz; die unschuldigste Farbenart, wovon nicht einmal der Sultan ein Narr werden kann. Nach Petersburg einen herr Blau, denn wenn der Russ ohnehin blau anläuft, wird er nicht eizersüchtig auf dieses Blau und der Friede bleibt gesichert. Nach Madrid herr Alschgrau, was den glaubenswildesten Stier nicht wüthig macht.

Das Alles find für unfern Punderrath fehr beherzigenswerthe Borichläge, welchen er hoffentlich seine Aufmerksamkeit nicht versagen wird. Ich will teine weiteren Farben suchen, weil wir leider unserm großen Staate gemäß noch nicht genug Gesandtschaften haben; hoffentlich wird's noch kommen; China, Japan, Bersien zum Jean, zu ben Kaffern und Hottentoten, zu ben Feuer: und Kalberanbetern, zu der Wittwe auf Madagastar zc. zc. u. so weiter. Ja, wir muffen diese Bertretung haben, sogar für Lichtenstein:

Denn herrlich, imponirend ift, Recht viele Diener haben; Wie fehr benieben ift ein Rind Mit gwanzig Dodenbaben!

### Jeuilleton.

# Fastnachtfener.

Ber über die Bebeutung der alten Sitte der Fastnachtseuer gründliche Auskunft erhalten will, muß der deutschen Mythologie schon etwas scharf in's Gesicht schauen. Aber zu dieser zeitraubenden Untersuchung ist ungeachtet der gegenwärtigen Geschäftsstodung nicht Jedermann geneigt. Im Allgemeinen sei daher bemertt, daß diese Feuer dem Winter und seinen Gesellen heimzunden sollten. Die ganze seindselige Sippschaft wurde dorthin gejagt, woher sie gekommen war, nämlich in das Neich Nebelheim. Es darf deßhalb angenommen werden, daß schon zur Zeit der Bölkerwanderung der "Nebelspalter" eine anständige Rolle gespielt hat.

Rach bieser etwas weither geholten Bemeitung liegt es uns um so näher, auf die dießjährigen Fasinachtseuer einzutreten. Nicht nur die sinkenden Polzereise sind biesen hellen Boten des Frühlings zu Statten gekommen, sondern auch der ungewöhnlich milde Binter, welcher vorüberging, ohne Allen, die es verdient hätten, recht eingeheizt zu haben. Man kann zwar nicht behaupten, daß bei dieser Temperatur Niemand den Schlotter bekommen habe. Nach hestig umschlagendem Zugwind hat Herr Doßenbach den Kuhnagel an den Fingern bekommen und mehrere Dichterinnen überlief eine Gänsehaut. Dagegen erfreute sich Kanzler Düret der bekannten Unverfrorenheit. Immerhin steht so viel sest, daß dieser Winter eine Wenge Brennstoff übrig gelassen hat, welchen unsere Knaben zu mächtigen

Fasinachtseuern aufthürmen tonnten. Um See trat noch der gunstige Umstand hinzu, daß die Flamme durch das Pech des rechtsufrigen Eisenbahnprojetts vergrößert wurde.

Freilich tann man sich nicht verbergen, daß die Feuer noch glänzender ausgefallen waren, wenn man es verstanden hatte, rechtzeitig alles recht= seitige Material dazu zu nehmen, welches diesen Winter gar nicht in Ungriff genommen word en ift. Warum haben die Knaben nicht baran gedacht, bei ber Nordoftbahn anzuklopfen? Mit Freuden hatte fie ihnen ben papierenen Bertrag, den fie mit dem Grundungsfomite ber rechts: ufrigen Bahn abgeschloffen hat, gur Berfügung gestellt. Warum wandte man fich nicht an die unabhängigen Liberalen ber Stadt Solothurn, welche zur Befämpfung einer einzigen Berfon einen Bund mit ben Schwarzen geschloffen haben? Gine Wagenladung gruner und rother Platate hatten fie abtreten tonnen, mit benen man bem Bolt bie Rothe auf die Bangen jagen könnte. Auch gibt es im eidgenössischen Forstungsgebiet manchen verstedten Scheiterhaufen, ber bis jest unberührt geblieben ift, inbegriffen bie flammend rothen Rafen ber Rapuginer von Olten, welche freudig durch die Racht leuchten. Welches Bergnügen hatte es bem freiburgischen Abbe Kleiser verschafft, die Schriften von Segesser bem Feuer einzuverleiben! Dieje schone Gelegenheit ist jest abermals vorbei.

Doch wir wollen zufrieden sein! Sind doch vor unsern Augen so viele schöne Zeuer heruntergestackert, baß wir uns über mangelhafte Beleuchtung nicht beklagen wollen. In Zolliton stieg über den Mord von sechsundzwanzig wuthverdächtigen Ragen eine Flamme der Entrustung